

Freiwilligkeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 8. Februar 1975

Nr. 28 (2355) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Gardisten des Planjahrfrühts

In Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU und als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk übernahm das Kollektiv des Technikerverks für automatische Pressen erhöhte Verpflichtungen.

Die Maschinenbauer traten die Arbeitswacht des abschließenden Planjahrfrühts an und sind fest entschlossen, den Fünftjahresplan vorfristig zu bewältigen. Den Ton im Wettbewerb geben die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, die Kommunisten und Kommunistinnen an.



Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Dreher Sergej Nikolaewitsch Blochinski hat seinen persönlichen Fünftjahresplan in vier Jahren bewältigt. Im Zuge des sozialistischen Unionwettbewerbs hält sich der Arbeiterveteran an das angeschlagene Stoßtempo und überbietet sein Schichtkollektiv auf das Anderthalbfache. Die Auflagen des abschließenden Jahres des Planjahrfrühts will er zum Siegestag — zum 9. Mai — erfüllen.



Mit Achtung spricht man in der Halle Nr. 7 vom Bohrer Smagul Jergalijew. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, Besten im sozialistischen Wettbewerb. Der Parteiorganisator der Halle war der erste Lehrmeister der Jugend im Werk. S. Jergalijew ist Veteran des Großen Vaterländischen Krieges. Zu den Kampfmedaillen kamen auch Arbeitsauszeichnungen hinzu: der Orden der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitshähners. Zur Zeit arbeitet er für 1977.



Johann Beirrit ist Mitglied der Komsozolen- und Jugendbrigade der mechanischen Halle. „Einen guten Dreher haben wir in unserem Kollektiv erzogen“, sagt sein Lehrmeister Genadim Jegorow, „ich freue mich darüber, daß Johann seinen persönlichen Fünftjahresplan in drei Jahren erfüllt hat und jetzt mit seiner Brigade für das zehnte Planjahrfrüht arbeitet.“ Seine erste Auszeichnung ist die Ehrenurkunde des ZK des Komsozols Kasachstans.

Fotos: W. Borge

Massenhaftigkeit und hohe Meisterschaft

Am 6. Februar fand im Kasachischen Republikergewerkschaftsrat die vierte Wintersportparade der Gewerkschaften Kasachstans ihren feierlichen Abschluß. Sie wird in drei Etappen durchgeführt. Die erste davon wird in den Sportkollektiven bis zum 1. April 1975 andauern. An der Sportparade haben sich bis jetzt schon 250 000 Personen beteiligt, von denen 90 000 bereits die GTO-Normen abgelegt, 62 000 Leistungssportler sind.

In Betrieben, Kolchozen und Sowchosen wurden Hunderte Sportplätze, Eisbahnen und Skistationen organisiert, die vorhandenen Sportstätten wesentlich erweitert, die Menge des Sportinventars vergrößert.

Während der Wettkämpfe haben 14 Personen den Titel „Meister des Sports“ erworben. Die waren Helden der Sportparade waren diejenigen, die sich drei Goldpreise holten. Das sind die Alma-Ataer Eisküferin Irina Komijewa und Wladimir Barabasch aus Pawlodar, die Skiläufer Lubow Kartasowa und Alexander Sulsow aus Ost-Kasachstan. Die Republikauswahl — 115 Sportler — ist voll besetzt. Sie wird an der achten Wintersportparade der Gewerkschaften der UdSSR in Swerdlowsk, Tschelkole und Brest teilzunehmen.

Den Mannschaftsieg in der vierten Wintersportparade der Gewerkschaften Kasachstans gewannen die Sportler aus dem Alma-Ataer Gebietsgewerkschaftsrat, die 1938 Punkte buchten. Die Alma-Ataer hatten Vorrang in Biathlon, Eis-

SCHNEE AUF DEN FELDERN

Die Landwirte der Republik ziehen Schneefurchen auf der 19,1 Millionen Hektar. Die vorjährigen Leistungsfiguren sind um drei Millionen überboten. Das höchste Tempo bei der Schneehäufung haben die Nordkasachstan erzielt: auf über 1 Million Hektar hat man die Schneefurche schon zweimal gezogen. Die Sowchose und Kolchose im Gebiet Kokschetaw haben auf all ihren Ländereien Schneehaufen angehäuft. Zum zweitenmal ziehen die Aggregate der Pawlodar-Mechanisatoren auf dem Irtyshland durch die Stopen und schneiden Schneeweile. Die Landwirte im Gebiet Kustanai, die den größten Getreideacker in der Republik besitzen, haben auf 3 Millionen Hektar Winterfeuchtigkeit angehäuft.

In diesem Sinne in anderen Neulandgebieten wird man nicht nur auf dem Ackerland Schnee anhäufen, sondern auch auf den grundlegend aufgearbeiteten Ländereien und den Schlägen mit mehrjährigen Gräsern.

Die Landwirte der Bestwirtschaften der Republik haben reiche Erfahrungen in der Schneehäufung. Die Senfkultursichern eine gute Anhäufung und gleichmäßige Verteilung des Schnees auf den Brache- und Ländereien. Die Schneedecke ist 40–50 Zentimeter dick. Wie aus den Versuchen des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau im Gebiet Zelinograd hervorgeht, wurden die Ernterträge durch solche Kulissen bis um 7,5 Zentner größer.

Im Gebiet Kokschetaw erreicht die Schneedecke auf vielen Feldern 25–30 Zentimeter. Die zweimalig gezogenen Schneefurchen senkrecht zur Richtung der herrschenden Winde, erreicht die Schneedecke von 35–55 Zentimetern. Im Sowchos „Airtawski“ dieses Gebiets hat man im vergangenen Jahres dank dem angehäuften Schnee über 12 Zentner je Hektar geerntet. Gegenwärtig wird die Schneefurche auch hier in hohem Tempo zum zweitenmal gezogen.

In einer Reihe von Wirtschaften im Gebiet Kokschetaw, wo die Schneedecke noch zu gering ist, wurden Schneezäune aufgestellt. Im Lenin-Kolchos und in anderen Wirtschaften des benachbarten Gebiets Nordkasachstan ziehen Schneewalzen über die Felder.

Die Mitarbeiter des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Schordandy haben für die nördlichen Gebiete Kasachstans eine neue Methode für Schneehäufung erarbeitet und den Landwirten empfohlen. Ihr Wesen besteht darin, daß die Schneefurchen nur 2–3 Meter voneinander entfernt senkrecht zur Richtung der vorherrschenden Winde gezogen werden. Dadurch wird der gesamte Schnee angehäuft, der von oben fällt sowie auch die weisse Masse, die der Wind von den nichtbearbeiteten Ländereien treibt.

Erweiterung der Düngerproduktion

DSCHAUMBUL. Im Phosphorwerk wurde die technologische Fertigungsstraße zur Erzeugung thermischer Phosphorsäure in Betrieb genommen, was die Produktion von Mineraldüngern bedeutend zu erweitern ermöglicht. Die Säure wird als Rohstoff für die Erzeugung von Futterdüngern genutzt. Die ersten Tonnen Säure in der neuen Fertigungsstraße lieferte die Schicht des Meisters T. M. Jeskow. (KasTAg)

Den sozialistischen Wettbewerb weitgehender entfalten!

Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsozols über den sozialistischen Wettbewerb, in dem Beschlüssen des X. Plenums des ZK der KP Kasachstans und des VII. Plenums des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften aufgeworfen sind.

Gratulation zum Arbeitssieg

An die Bau-, Montage- und Betriebsarbeiter, Maschinenbauer, an alle Teilnehmer am Bau des Walzkomplexes der Leningrader Produktionsvereinigung „Kirow-Werk“

xes wurde ein bedeutender Umfang der Bau- und Montagearbeiten ausgeführt, wurden neue technische Lösungen ausgearbeitet, die eine Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion und der Qualität der Walzerzeugnisse gewährleisteten. Es waren Arbeitseidennut, die schöpferische Aktivität Eurer Kollektive, der Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs und die all-

WETTBEWERBSZIEL: VORFRISTIGE PLANERFÜLLUNG

Jeder zehnte Fahrer des jungen Betriebs führt Autotouren, und der Nutzeffekt der Wagen ist groß. Zehn Brigaden arbeiten in zwei Schichten. Man bringt in die entlegenen Wirtschaften Dünger, Maschinen und Geräte.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Bewegung der Mechanisatoren der Landwirtschaft um die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität, der maximalen Nutzung der technischen Leistungsstärke der Maschinen“, verspricht das Kollektiv die Effektivität der Produktion. Man studiert die Erfahrung der Kollegen in Orenburg. Ihrem Vorbild folgend, wollen die Fahrer von Nowokalexjewka 30 000 Tonnen Fracht über die Planaufgaben befördern und 5 000 Rubel Überplanertrag erhalten, viel Brennstoff, Ersatzteile, Reifen einsparen.

In einem fortschrittlichen Kraftverkehrsbetrieb

ALMA-ATA. Das Rayonpartei-Komitee Enbekschakasschi und das Vollzugskomitee des Rayonsozietes der Werktätigen-Deputierten haben die besten Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs „Kasschostechnika“ in Nowokalexjewka mit Geschenken ausgezeichnet. Doch das ganze Kollektiv verdient Lob. Jeder Fahrer überbietet den Plan für Lastentransport, arbeitet ohne Stillstand. Die Schaffere erster Klasse fahren ständig „im Geleite“ mit den jüngeren, um ihnen ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu übermitteln. Turstan Sarkytbajew arbeitet in diesem Betrieb noch nicht lange. Er kam aus der Armee

Gut organisierte Stallhaltung garantiert hohe Produktivität

Die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan haben den Beschluß des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU und den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk als ein Programm ihrer weiteren Tätigkeit entgegengenommen und den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Auflagen des Planjahrs weitgehend entfaltet.

In diesen Tagen erfüllt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, in Petrowlawsk. In seiner Rede auf dem Partei- und Wirtschaftstreffen wies er auf die Wichtigkeit der weiteren Verstärkung des Kampfes für die Erhöhung der Effektivität und Qualität der Produktion, für die Erfüllung und Überbietung der Pläne und Verpflichtungen eines jeden Kollektivs hin. In seiner Rede sprach Genosse D. A. Kunajew auch über die Aufgaben der Viehzüchter im abschließenden Planjahr.

Im vierten, bestimmenden Planjahr haben die Farmarbeiter des Gebiets Nordkasachstan den Volkswirtschaftsplan in der Fleisch- und Milchlieferung überboten. Es wurden an den Staat 6 000 Tonnen Fleisch und 3 100 Tonnen Milch mehr geliefert als 1973. Für dieses Jahr haben sie sich die Aufgabe gestellt, die erreichten Erfolge zu festigen und weiter auszubauen. Gegenwärtig ist in den Farmkollektiven des Gebiets weitgehend der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahrs entfaltet. Die diesjährige Stallhaltung unterscheidet sich durch eine bessere technische Ausrüstung der Farmen, es wurde viel getan, um allerorts die Futterzubereitung zu organisieren. Auch ist in den meisten Rayons auf den Farmen eine bessere Arbeitsorganisation zu verzeichnen.

Gratulation zum Arbeitssieg

An die Bau-, Montage- und Betriebsarbeiter, Maschinenbauer, an alle Teilnehmer am Bau des Walzkomplexes der Leningrader Produktionsvereinigung „Kirow-Werk“

xes wurde ein bedeutender Umfang der Bau- und Montagearbeiten ausgeführt, wurden neue technische Lösungen ausgearbeitet, die eine Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion und der Qualität der Walzerzeugnisse gewährleisteten. Es waren Arbeitseidennut, die schöpferische Aktivität Eurer Kollektive, der Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs und die all-

WETTBEWERBSZIEL: VORFRISTIGE PLANERFÜLLUNG

Jeder zehnte Fahrer des jungen Betriebs führt Autotouren, und der Nutzeffekt der Wagen ist groß. Zehn Brigaden arbeiten in zwei Schichten. Man bringt in die entlegenen Wirtschaften Dünger, Maschinen und Geräte.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Bewegung der Mechanisatoren der Landwirtschaft um die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität, der maximalen Nutzung der technischen Leistungsstärke der Maschinen“, verspricht das Kollektiv die Effektivität der Produktion. Man studiert die Erfahrung der Kollegen in Orenburg. Ihrem Vorbild folgend, wollen die Fahrer von Nowokalexjewka 30 000 Tonnen Fracht über die Planaufgaben befördern und 5 000 Rubel Überplanertrag erhalten, viel Brennstoff, Ersatzteile, Reifen einsparen.

Gut organisierte Stallhaltung garantiert hohe Produktivität

Die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan haben den Beschluß des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU und den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk als ein Programm ihrer weiteren Tätigkeit entgegengenommen und den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Auflagen des Planjahrs weitgehend entfaltet.

In diesen Tagen erfüllt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, in Petrowlawsk. In seiner Rede auf dem Partei- und Wirtschaftstreffen wies er auf die Wichtigkeit der weiteren Verstärkung des Kampfes für die Erhöhung der Effektivität und Qualität der Produktion, für die Erfüllung und Überbietung der Pläne und Verpflichtungen eines jeden Kollektivs hin. In seiner Rede sprach Genosse D. A. Kunajew auch über die Aufgaben der Viehzüchter im abschließenden Planjahr.

Im vierten, bestimmenden Planjahr haben die Farmarbeiter des Gebiets Nordkasachstan den Volkswirtschaftsplan in der Fleisch- und Milchlieferung überboten. Es wurden an den Staat 6 000 Tonnen Fleisch und 3 100 Tonnen Milch mehr geliefert als 1973. Für dieses Jahr haben sie sich die Aufgabe gestellt, die erreichten Erfolge zu festigen und weiter auszubauen. Gegenwärtig ist in den Farmkollektiven des Gebiets weitgehend der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahrs entfaltet. Die diesjährige Stallhaltung unterscheidet sich durch eine bessere technische Ausrüstung der Farmen, es wurde viel getan, um allerorts die Futterzubereitung zu organisieren. Auch ist in den meisten Rayons auf den Farmen eine bessere Arbeitsorganisation zu verzeichnen.

Ins abschließende Planjahr sind die Viehzüchter des Lenin-Kolchos, Rayon Sokolowka, erfolgreich gestartet. Bereits im Januar erfüllten sie den Quartalplan in der Fleischlieferung zu 171 und den Halbjahresplan zu 95 Prozent. Kennzeichnend ist, daß fast 90 Prozent der Rinder in gutem Futterzustand abgeliefert wurden. Diese Rinder wurden von den Viehwärtern R. Stolz und A. Elpisow gemästet. Jeden Tag erzielten sie eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 700 Gramm.

Auch auf den Farmen des Sowchos „Lesnoi“ arbeiten viele erfahrene Meister der Viehzucht. Die Viehzüchter dieser Wirtschaft waren Sieger im Wettbewerb unter den Wirtschaften des Rayons Sokolowka im vergangenen Jahr. Sie erfüllten den Volkswirtschaftsplan an den Staat zu 160 Prozent. Die Produktion tierischer Erzeugnisse steigt auch in diesem Jahr an. Allein die zweite Farm lieferte hundert Mastochsen mit einem Gewicht von 444 bis 457 Kilo ab. Eine schakundige und gewissenhafte Pflege sichern W. Rubzow, P. Gawrikow, L. Doibschkin. Dieser Tag werden sie

Gratulation zum Arbeitssieg

An die Bau-, Montage- und Betriebsarbeiter, Maschinenbauer, an alle Teilnehmer am Bau des Walzkomplexes der Leningrader Produktionsvereinigung „Kirow-Werk“

xes wurde ein bedeutender Umfang der Bau- und Montagearbeiten ausgeführt, wurden neue technische Lösungen ausgearbeitet, die eine Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion und der Qualität der Walzerzeugnisse gewährleisteten. Es waren Arbeitseidennut, die schöpferische Aktivität Eurer Kollektive, der Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs und die all-

WETTBEWERBSZIEL: VORFRISTIGE PLANERFÜLLUNG

Jeder zehnte Fahrer des jungen Betriebs führt Autotouren, und der Nutzeffekt der Wagen ist groß. Zehn Brigaden arbeiten in zwei Schichten. Man bringt in die entlegenen Wirtschaften Dünger, Maschinen und Geräte.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Bewegung der Mechanisatoren der Landwirtschaft um die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität, der maximalen Nutzung der technischen Leistungsstärke der Maschinen“, verspricht das Kollektiv die Effektivität der Produktion. Man studiert die Erfahrung der Kollegen in Orenburg. Ihrem Vorbild folgend, wollen die Fahrer von Nowokalexjewka 30 000 Tonnen Fracht über die Planaufgaben befördern und 5 000 Rubel Überplanertrag erhalten, viel Brennstoff, Ersatzteile, Reifen einsparen.

Gut organisierte Stallhaltung garantiert hohe Produktivität

Die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan haben den Beschluß des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU und den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk als ein Programm ihrer weiteren Tätigkeit entgegengenommen und den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Auflagen des Planjahrs weitgehend entfaltet.

In diesen Tagen erfüllt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, in Petrowlawsk. In seiner Rede auf dem Partei- und Wirtschaftstreffen wies er auf die Wichtigkeit der weiteren Verstärkung des Kampfes für die Erhöhung der Effektivität und Qualität der Produktion, für die Erfüllung und Überbietung der Pläne und Verpflichtungen eines jeden Kollektivs hin. In seiner Rede sprach Genosse D. A. Kunajew auch über die Aufgaben der Viehzüchter im abschließenden Planjahr.

Im vierten, bestimmenden Planjahr haben die Farmarbeiter des Gebiets Nordkasachstan den Volkswirtschaftsplan in der Fleisch- und Milchlieferung überboten. Es wurden an den Staat 6 000 Tonnen Fleisch und 3 100 Tonnen Milch mehr geliefert als 1973. Für dieses Jahr haben sie sich die Aufgabe gestellt, die erreichten Erfolge zu festigen und weiter auszubauen. Gegenwärtig ist in den Farmkollektiven des Gebiets weitgehend der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahrs entfaltet. Die diesjährige Stallhaltung unterscheidet sich durch eine bessere technische Ausrüstung der Farmen, es wurde viel getan, um allerorts die Futterzubereitung zu organisieren. Auch ist in den meisten Rayons auf den Farmen eine bessere Arbeitsorganisation zu verzeichnen.

Ins abschließende Planjahr sind die Viehzüchter des Lenin-Kolchos, Rayon Sokolowka, erfolgreich gestartet. Bereits im Januar erfüllten sie den Quartalplan in der Fleischlieferung zu 171 und den Halbjahresplan zu 95 Prozent. Kennzeichnend ist, daß fast 90 Prozent der Rinder in gutem Futterzustand abgeliefert wurden. Diese Rinder wurden von den Viehwärtern R. Stolz und A. Elpisow gemästet. Jeden Tag erzielten sie eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 700 Gramm.

Auch auf den Farmen des Sowchos „Lesnoi“ arbeiten viele erfahrene Meister der Viehzucht. Die Viehzüchter dieser Wirtschaft waren Sieger im Wettbewerb unter den Wirtschaften des Rayons Sokolowka im vergangenen Jahr. Sie erfüllten den Volkswirtschaftsplan an den Staat zu 160 Prozent. Die Produktion tierischer Erzeugnisse steigt auch in diesem Jahr an. Allein die zweite Farm lieferte hundert Mastochsen mit einem Gewicht von 444 bis 457 Kilo ab. Eine schakundige und gewissenhafte Pflege sichern W. Rubzow, P. Gawrikow, L. Doibschkin. Dieser Tag werden sie

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

SOFIA. Der Erste Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzende des Staatsrates der VRB, Todor Shiwkow, ist am 6. Februar in Sofia mit dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Griechenlands Charilaos Florakis zusammengetroffen, der zu einem offiziellen Besuch in Bulgarien weilte.

Die beiden Politiker tauschten Meinungen über die gegenwärtige internationale Lage, die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung sowie über Fragen aus, die die Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland sowie zwischen der BKP und der KPG betreffen.

DIJAKARTA. Indonesiens Außenminister Adam Malik hat nachdrücklich Behauptungen bestimmter Kreise dementiert, wonach die Sowjetunion und andere Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft die ökonomische Zusammenarbeit mit Indonesien an politische Bedingungen knüpfen.

LUXEMBURG. UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim, der gegenwärtig eine Reise in mehrere europäische Länder unternimmt, ist am Donnerstag zu einem offiziellen Besuch in Luxemburg eingeflogen. Zuvor hatte er Belgien und die BRD besucht.

BONN. UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat seine Besorgnis angesichts der wachsenden Spannungen im Nahen Osten zum Ausdruck gebracht. In einem Interview sprach er sich für die Wiederaufnahme der Genfer Nahostkonferenz aus, falls die jetzigen, intensiven Anstrengungen der Diplomaten ein Fiasko erliden.

Die jüngste Nahost-Reise A. A. Gromykos bezeichnete er als einen Beweis dafür, daß die Sowjetunion an der Lösung des Nahost-Problems durch Verhandlungen interessiert ist.

BELGRAD. Die 2. interparlamentarische Konferenz über Zusammenarbeit und Sicherheit in Europa ist zum Abschluß gekommen. An den Beratungen beteiligten sich Parlamentsdelegationen fast aller europäischen Staaten, der USA und Kanadas sowie Vertreter einer Reihe anderer Staaten als Beobachter.

Auf der abschließenden Plenarsitzung wurden Resolutionen über die Sicherheit, die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Bildung und über die weitere interparlamentarische Tätigkeit beschlossen.

LISABON. Eine turnusmäßige Vollversammlung der Bewegung der Streikkräfte (MFA) hat am Donnerstag in Lissabon begonnen. Der Presse zufolge sollen Fragen erörtert werden, die die politische Lage im Lande, darunter die Rolle der MFA im politischen Leben, die Formen der Beteiligung der MFA an der Ausarbeitung der Verfassung und den Abschluß eines Fortschrittspakts zwischen der MFA und den politischen Parteien, der die Richtung für die Entwicklung in Portugal für die nächsten Jahre festlegen soll, betreffen.

WIEN. Das österreichische Zahlungsdienst hat sich dank dem Handel mit den sozialistischen Ländern im Jahr 1974 im Vergleich zu 1973 von 35,8 Milliarden Schilling auf 34,9 Milliarden verringert.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

(KasTAg)

„Dank dem Leben wir heute“



so äußerte einer der Besucher der Ausstellung „Im Kampf um den Einsatz, den die hier gesammelten Kunstwerke erwecken. Viele von den Gemälden, Skulpturen, Gravuren und Zeichnungen rufen die heroischen Ereignisse des Großen Vaterländischen Krieges in Erinnerung. Ein besonderer Sinn, eine erregende Echtheit erhalten diese Werke dadurch, daß sie hauptsächlich von Kriegsteilnehmern geschaffen wurden. Das ist ein Bericht der schöpferischen Tätigkeit des Großen Soldaten über sein vierzigjähriges Bestehen.

Vor dem Gemälde „Sieg“ stehen immer zahlreiche Besucher. „Es gehört dem Pinsel des Verdienten Künstlers der RSFSR, dem Major Piotr Krivosnow.“ Das ist ein Maler eines außergewöhnlich edlen Schicksals, der noch vor dem Krieg ins Studio kam, und den Krieg bis Berlin durchmach-

te. Sein ganzes Schaffen widmete er dem Kriegsheldentum. Er ist Soldat und Maler, zu dessen Auszeichnungen auch die Staatsprämie der UdSSR — für das Bild „Sieg“ — der Orden des Roten Sterns, die Medaille „Für Kampferdienste“ zählen. Und als 1966 die Griekow-Medaille für Bestwerke über militär-patriotische Themen gegründet wurde, erhielt Krivosnow die Goldmedaille Nr. 1.

Alles begann mit kleinen Etüden, von denen einige auf der Ausstellung vertreten sind. Bald sieht man auf ihnen die Vorgänge der Karpaten, bald die Straßen Berlins. Er zeichnete sie nach der Natur. Ringum tobte der Kampf, krepiereten Geschosse, doch der Künstler malte... Diese Etüden sind Kampferleben. Auch gemalt wurden sie nicht auf echte Leinwand, sondern auf irgendwelche Lippenstift aus

der Kriegszeit.

Mit eigenen Augen sah der Künstler auch den Augenblick des Triumphs, den er im Gemälde „Sieg“ festhielt. Das Bild fesselt die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung so sehr in den ersten Augenblicken. Es hängt in derselben Saal, wo das eigenartige Emblem der Ausstellung zu sehen ist, das Symbol der Maler-Kämpfer: die Palette mit Pinsel, Soldatenhelm und Maschinenpistole.

Dieselben Maschinenpistolen sehen wir in den Händen der Soldaten auf dem Gemälde „Sieg“, dieselben Helme schwenken sie jubelnd auf den Treppen des Reichstags. Der Maler hat hier alles sehr einfach und sehr wahrheitsgetreu dargestellt.

„So war es auch alles, genau so“, wiederholte ein ergrauter Mann, der das Bild betrachtete. „Gemeinsam“ wandte er sich an

die anderen Besucher, die daneben standen, alles ist aufs Haar genau, ich war selbst dort... Die Soldaten und auch der Reichstag hier sind nicht hier... — er wies auf eine durch Kugeln zerstückte Säule, „Hier hing noch ein Plakat, ein Stück Formier, auf dem die Worte standen: „Iwan, du hast dich gut bemüht.“ Von den Zeichnungen des Malers Ilya Lukomski schauen auf uns die Verbleibenden von Stalingrad. Er schuf sie nach der Natur, diese Portraits von Soldaten und Kommandeuren, er war damals unter ihnen. Es werden Jahre vergehen, und jeder Strich wird davon zeugen, wie es war... Die Menschen werden schauen und sich erinnern. Und als Bestätigung, daß der Kriegsmaler gegen die Wahrheit nicht verstoßen hat, wird sich der Soldat neben ihm hinsetzen und ihm Feuer zum Anrauchen geben oder das Bild mit seinem Mantelschloß vor seinem Windstoß schützen.

Jahre vergingen, und Ilya Lukomski malte das „Schwarze Stalingrad“. Das ist ein großes Kunstgemälde, und gleichzeitig „ein Portrat, ein Gruppenportrat, auf dem sich die Helden selbst erkennen.“

Ich sah den Verdienten Künstler der RSFSR Iwan Jestsigjew seine Werke malen. Sein Name war schon bekannt, seine Bilder erschienen auf Ausstellungen, doch der Krieg brach aus, und der Maler legte den Pinsel nieder und ergriff die Waffe. Als Freiwilliger ging er an die Front in den Belzen der Moskauer Landsvár. Er wurde Maschinengewehrbesitzer. Auf seiner Feldbluse erschienen

der Orden des Roten Sterns, die Medallien „Für Patrietät“, „Für Kampferdienste“. Das Geschehen und Erfahren übertrag der Maler später auf die Leinwand. „Sein „Nächtlicher Kampf“ ist ein leuchtender und strenger Bericht über eine Attacke seiner Kampfgenossen. Die Feindstichen schenken Leuchtungen ab, und es regnet taghell. Der Maler, wie auch wir jetzt, sah einen Kämpfer fallen, der sich nie mehr erhob. Eine harte Fatale des Krieges, jetzt noch... Aber man läßt ihn nicht zu Ende sprechen.

„Was ist das zu sagen...“, versetzen wir wohl nicht... „Wir werden es noch schaffen...“, horten wir ihm nach.

„Ich arbeite schon das fünfte Jahr“, sagte der Oberapparaturwart Alexander Chaburachinow. „Des öfters gab es Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Planaufgaben, immer fand man einen Ausweg. Für einen Mann macht die Schicht das Soll.“

„Ich arbeite vom Tag der Inbetriebnahme der Halle“, sagte die Apparaturführerin „Euzenazhen“ Orentschin Raifa Ismagilow. „Schon im zweiten Jahr habe ich mein Soll überbieten. Bei uns in der Schicht erfüllen alle ihr Soll.“

Alle versicherten den Schichtleiter, daß sie die Verpflichtungen erfüllt haben. Die Schicht „G“ ist eine der besten im Werk. Ihr wurde als erster der Titel „Komsomolzen- und Jugendbrigade“ verliehen, jetzt ringt sie um den Titel „Beste der kommunistischen Arbeit“.

Die Brigade ist 15 Mann stark.

Für mich und jenen Burschen

Patriotische Bewegung wächst

In der Versammlung war es laut. Der Vorschlag — in die Liste der Brigade den Helden der Sowjetunion Oleg Koschewol aufzunehmen und sein Tagessoll zu erfüllen — wurde mit Beifall aufgenommen.

„Ich muß sie aber warnen“, sagte Wolodja, „daß wir auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk schon erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen haben, und nicht mehr, oder nicht mehr, zu Ende sprechen.“

„Was ist das zu sagen...“, versetzen wir wohl nicht... „Wir werden es noch schaffen...“, horten wir ihm nach.

„Ich arbeite schon das fünfte Jahr“, sagte der Oberapparaturwart Alexander Chaburachinow. „Des öfters gab es Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Planaufgaben, immer fand man einen Ausweg. Für einen Mann macht die Schicht das Soll.“

„Ich arbeite vom Tag der Inbetriebnahme der Halle“, sagte die Apparaturführerin „Euzenazhen“ Orentschin Raifa Ismagilow. „Schon im zweiten Jahr habe ich mein Soll überbieten. Bei uns in der Schicht erfüllen alle ihr Soll.“

Alle versicherten den Schichtleiter, daß sie die Verpflichtungen erfüllt haben. Die Schicht „G“ ist eine der besten im Werk. Ihr wurde als erster der Titel „Komsomolzen- und Jugendbrigade“ verliehen, jetzt ringt sie um den Titel „Beste der kommunistischen Arbeit“.

Die Brigade ist 15 Mann stark.

9 davon sind Komsomolzen. Elf Personen haben technische Ausbildung, die meisten arbeiten nach der S. Lomonossow, sie sind qualifizierte Spezialisten. Die Hälfte der Brigade sind Aktiven der kommunistischen Arbeit, die sozialistischen Verpflichtungen werden erfüllt. Für ausgezeichnete Ergebnisse im Betrieb wurde die Schicht auf dem XVII. Komsomolkongress als beste in der chemischen Industrie der UdSSR anerkannt. Ihr wurde die Wanderfahne des ZK des Komsomol und die erste Prämie verliehen. Dieses Kollektiv ist einer beliebigen Aufgabe gewachsen.

Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt: in den Bestand der Brigade als Ehrenmitglied den Helden der Sowjetunion, den Junggardisten Oleg Koschewol aufzunehmen und täglich ein Soll für ihn zu erfüllen.

Die patriotische Anregung fand breite Unterstützung in anderen Schichten des Werks. Die Schicht „B“ aus der technologischen Halle Nr. 7 schrieb in die Liste ihrer Kollektivs den Helden der Sowjetunion Alexander Matrosow und der Elektroschlosser Wolodja Garajew vor. Sie richtete sich zwei Arbeitsplätze zu bedienen. Die Bewegung, gefallene Helden der Sowjetunion in den Bestand der Schichten aufzunehmen und ihr Soll zu erfüllen, wird dahamüber Phosphorwerk fortgesetzt.

K. LOSKANT



M. Samsonow, Volkskünstler der RSFSR „Kriegswerte“

I. Lukomski „Ein Kasache-Panzerführer“

Persönlicher Plan des Propagandisten

Das Büro des Pawlodarer Gebietespartei-Komitees hat den Propagandisten der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus W. S. Sadesin über seine persönlichen schöpferischen Pläne entgegengenommen.

Wladimir Semjonowitsch ist Heilermeister im Traktorenwerk und im Kollektiv als geschickter Leiter der Produktion, hochqualifizierter Meister, aktiver Nationalist und einer der besten Propagandisten bekannt. Das fünfte Jahr listet er die Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Die Schule besuchen 19 Personen. Das sind Schrittmacher der Produktion, Brigadiere, Schichtmeister, Leiter der Abschnitte und Dienste.

Um die Organisations- und Erziehungsarbeit besser zu führen, stellte der Propagandist einen persönlichen schöpferischen Plan für das fünfte Lehrjahr auf. Im Plan sind konkrete Aufgaben in Steigerung des ideologischen Niveaus der Arbeiter- und gesellschaftlich-politischen Aktivität der Hörer und der Meistertätigkeit des Leiters der Schule selbst gestellt.

Es sind Vorlesungen, Gespräche,

Referatsbesprechungen und praktische Übungen vorgesehen.

Der größte Abschnitt im persönlichen schöpferischen Plan von W. S. Sadesin ist der individuellen Arbeit mit den Hörern gewidmet. Mit Hilfe des Propagandisten erlernen und konsolidieren sie während des Lehrjahres einige Arbeiten von W. I. Lenin, bereiten Referate vor. Es ist vorgesehen, die Methode praktischer Aufgaben weitgehend zu verwenden. Die Hörer verallgemeinern zum Beispiel die Erfahrungen der Schrittmacher der Produktion, ihrer Kollegen, erzählen darüber in der Betriebszeitung „Traktorostrot“.

Im Abschnitt über die Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus und der methodischen Meistertätigkeit plant er einige Arbeiten von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin zu studieren, das Studium an der Abenduniversität für Marxist-Leninisten und in der Schule für Propagandisten fortzusetzen.

Das Büro des Gebietespartei-Komitees hat den persönlichen schöpferischen Plan des Propagandisten gebilligt und ihn für die Verbreitung empfohlen. (KasTAG)

In Wort und Tat

In diesen Tagen herrscht in den Werkhallen der Irtyschsker-Abteilung „Kasschlostekhnika“ Hochbetrieb. Jeder Arbeiter hat heute mehr leisten als gestern, niemand will zurückbleiben.

Das Kollektiv hat sich zum Ziel gesetzt, jeden Monat nicht weniger als 50 Autos instandzusetzen. Am 16. Januar waren es schon 28. Das ist die Antwort des Kollektivs auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk.

Als wir den Parteisekretär der Abteilung Adolf Hermann nach den Bestarbeitern fragten, sagte er: „Darauf ist schwer zu antworten, denn fast alle überbieten ihr Plannoll. Der Schmelz Wasill Semiletko, die Dreherin Natalija Arsamonowa erfüllen ihr Tagessoll stets zu 140—150 Prozent und arbeiten bereits für Februar 1975.“

Zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs zählen auch Anatoli Tamaschow, Viktor Budenkov, Alexander Koschkin, Raisa Koltshenko und Nikolai Iwaschtschenko. Die Werktätigen streben danach, nicht nur mehr Erzeugnisse zu liefern, sondern auch deren Qualität zu steigern.

G. KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Schwere Schneefurchen

Der Winter geht heuer mit Schnee. Es schneit selten. Wenn es auch manchmal soweit kommt, verjagt der Wind den Schnee.

Die Felder des Sowchos „Toparski“, Mischurin-Rayon, sind mit einer dicken Schneeschicht bedeckt. Nur in den Schluchten und zwischen den Strauchern gibt es Schneehaufen. Dennoch geht die Arbeit auf den Feldern recht vor sich. Bis spät durchfahren Traktoren mit Schneepflügen die Felder.

Von weitem kam auf uns ein Traktor DF-76 zu. „Ist kein Bernhard Klettzel“, sagte mein

Begleiter, Traktortest und Kommunist Viktor Batrakow. „Unser Bernhard ist Mechanist der höchsten Klasse. Wir arbeiten fast immer zusammen, auch jetzt bringen wir das Futter zu den Farmen und haufen den Schnee an. Seine Maschine ist immer im Einsatz. Ich wettefreier mit Bernhard schon viele Jahre, aber konnte ihn noch nicht einmal besigen. Auch heuer ist er bei der Schneeanhäufung im Sowchos der erste.“

Bernhard kam zu uns und sagte: „Wohin ist eigentlich dieser Schnee verschwunden? Vielleicht bringt uns der März reichen Schneefall.“

„Na, und wieviel Hektar willst du es heute bringen?“ fragte ihn Batrakow. „Wenigstens auf 70“, antwortete Klettzel.

„Seht mal, wieder wird er vor sein. Ich kann es heute nur auf 60 Hektar bringen.“

Bernhardt hat die Schneefurchen bereits auf 3 000 Hektar und Viktor Batrakow auf 2 500 Hektar gezogen. Insgesamt wurde die Schneeanhäufung im Sowchos auf 13 000 Hektar durchgeführt, was mehr ist, als vorgemerkt war.

G. KOWALJONOK
Gebiet Karaganda

Briefe von der BAM

Seine Komplexbrigade hatte selbstverständlich die Produktionsgebäude und für den ersten Kessel gelegt. Als vor dem „Wostokenergeotest“ die Aufgabe gestellt wurde, in kurzen Fristen ein staatliches Überlandkraftwerk im Baugebiet der Eisenbahnmagistrale Balkasch-Amyr zu bauen,

kommandierten die Nowkasachstaner dorthin die Bauleiter Fokirrows ab. Er und seine Arbeitskollegen unterhalten ständige Verbindung mit ihrem Kollektiv. In ihrem Briefen berichten sie über die Arbeiterfolge darüber, wie sie den Auftrag ihrer Kollegen erfüllen.

Briefe von der BAM

Die Bauverwaltung des warmen Kraftwerks Nr. 2 muß im laufenden Jahr 6 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch nehmen, ein Drittel davon für die Errichtung des Überlandkraftwerks in Gebiet des Bauvorhabens des Jahres. Zum Sommer soll dort ein Baubauabschnitt entstehen, und die BAM werden sich neue Montagearbeiterbrigaden begeben.

Ihre Namen sind unser Ruhm

Am Denkmal, das sich vor der Schule Nr. 1 in Toputschin erhebt, steht eine Gruppe Schüler, Lehrer und Gäste in feierlicher Stille. Dann ergreift einer der Gäste Wasil Sorokin, Mitglied des Journalistenverbandes der UdSSR, das Wort. Er liest die

Ihre Namen sind unser Ruhm

Namen, die auf der Gedenktafel stehen: Iwan Komaschow, erster Direktor der Schule, die Lehrer Stille und Gäste in feierlicher Stille. Dann ergreift einer der Gäste Wasil Sorokin, Mitglied des Journalistenverbandes der UdSSR, das Wort. Er liest die

Das Kollektiv der Taldy-Kurganer Geflügelzuchtbrigade

Das Kollektiv der Taldy-Kurganer Geflügelzuchtbrigade hat seine Aufgaben für das bestimmte Planjahr mit Erfolg und arbeitet auch im abschließenden Standjahr gut zum Ende. Eine der besten ist hier im sozialistischen Wettbewerb die Geflügelzüchterin Lydia Kern.

Unsere Bilder

Die Halle für Kükenanleger. Die Komsomolzin Lydia Kern (links)



Ihre Namen sind unser Ruhm

Am Denkmal, das sich vor der Schule Nr. 1 in Toputschin erhebt, steht eine Gruppe Schüler, Lehrer und Gäste in feierlicher Stille. Dann ergreift einer der Gäste Wasil Sorokin, Mitglied des Journalistenverbandes der UdSSR, das Wort. Er liest die

Namen, die auf der Gedenktafel stehen: Iwan Komaschow, erster Direktor der Schule, die Lehrer Stille und Gäste in feierlicher Stille. Dann ergreift einer der Gäste Wasil Sorokin, Mitglied des Journalistenverbandes der UdSSR, das Wort. Er liest die

Kriegsjahre lernte Sie waren 17

Kriegsjahre lernte Sie waren 17 Jahre alt, und dennoch gingen 11 von den 14 Jungen an die Front. Viele kehrten nie wieder zurück.

Selbst W. Sorokin kam nach dem Krieg nach Toputschin zurück, dann arbeitete er an verschiedenen Zeitungen in Moskau. Unlängst besuchte er die BAM und schreibt jetzt ein Buch über die Erbauer der Magistrale.

Die Komsomolzen der Schule haben sich demal selbst errichtet. Das Schulmuseum bereitet sich rege auf den 30. Siegestag vor.

Am die verschiedensten Orte unserer Heimat senden sie Briefe, sammeln Materialien über die ehemaligen Lehrer und Schüler der Schule, die am Großen Vaterländischen Krieg teilnahmen. Auf seiner Versammlung beschloss die Komsomolzen, ein Treffen aller Schüler, die 1939—1944 in der Schule lernten, zu organisieren. Dieses Treffen werden sie am großen Tag des Sieges widmen.

W. LAPYZKAJA
Gebiet Nowosibirsk

Zum 30. Siegestag

Olga RISCHAWY

Die Bergwiese

In unheilvollen Flammen stand sie die ganze Nacht, und als die Schlacht verstummt, blieb nichts von ihrer Pracht. ...Doch nichts kann ewig währen. Es blieb der Sieg nicht aus, und unsre Kämpfer kamen als Sieger bald nach Haus.

Verscheuche die Trauer

Verscheuche die Trauer. Sie steht dir im Weg und macht auf die Dauer dich mühsam und fräg. Sie läßt dich versäumen dein Werk oft genug und nimmt deinen Träumen die Schwingen zum Flug.

Alexej SURKOW

Der Siegesmorgen

Wo aus bösen Pupillen MG-Läufe blitzen und noch feucht ist das Gras nach der blühigen Mahd, steht hoch über den Gräben und Trichtern und Ritzen ohne Deckung der Sieger-Soldat.

An die Rippen pocht lauter sein Herzschlag und hastig diese Stille... die Stille rings macht ihn schier bang. Und er spricht: „Überstanden ist endlich und — bestal!“ und ein Metallfächchen sieht er am Hang.

Und im Herzen, das lang sich verzehre hat gute, läßt er einseitig klingende Zärtlichkeit nach, und da blickt der Soldat sich und heftet die Blüte an den Stahlhelm als winzigen Strauß.

Neu erwacht, was er Graues und Großes erfahren — ein und Schneesturm vor Moskau, in Glut Stalingrad — und in all diesen vier unaussprechlichen Jahren erstmals weint wie ein Kind der Soldat.

Weint und lächelt in einem und kann noch nicht fassen, und sein Stiefel tritt rostigen Stachelverhau. Hinter ihm steigt die Sonne auf, sieghaft, gelassen, ins unendliche friedliche Blau.

Nachdichtung: Johann Warkentin

Wie teuer bist du uns, o heimatlicher Wald, mit deinen märchenhaft geschmückten Zweigen! Die winterliche klare Luft erfrischt so bald und wie erquickend ist dein majestätisch Schweigen!

Gebiet Koktschetaw Fotostudio: S. Awdjuk

NEUE GEDICHTE VON REINHOLD LEIS

Die Regimentsfahne

Sie wurde von Kugeln zerschossen, von gierigen Flammen versengt, vom Blut der verletzten Genossen in bitteren Kämpfen durchtränkt.

Sie wurde durch Feuer getragen und führte zum sicheren Sieg. Sie stieg auf den Turm des Reichstages und machte ein Ende dem Krieg.

Nun schmückt sie die Heimatsmuseen als kostbarstes Ausstellungsstück. Sie führt uns, wenn wir sie heut sehen, ins ruhmreiche Gestern zurück.

Die Zweiflerin

„Möchte gern dich, Zweiflerin, königlich beschenken, denn das gilt als Medizin gegen die Bedenken. Doch ich bin kein reicher Mann“, sagte er vorlegen, „ich kann dir als Liebespfand einen Kub nur geben.“

Die Weide

Noch gestern heulten Böen über dem frühen See, Nun fällt aus grauen Höhen der erste Winterschnee. Die schwane Uferweide hält allen Wellen stand, Es bleibt wie helle Seide ihr blendendes Gewand.

Wissenschaft und Leben

FABEL

Ihm fehlte es wie allen Eseln an Mutterwitz in großem Maße. Doch da er manchmal auf der Straße röhre „Ja!“ aus voller Kehle, beschloß man, daß es ihm nicht fehle an löblicher Gelehrsamkeit. (Obgleich er nur zwei Laute schrie — nur A und I).



In der Hauptstogrichtung

Wadim Koschewnikow



Wadim Koschewnikow, der Autor des weitbekanntesten Romans „Darf ich vorstellen, Balujev“, hat 1973 den Roman „Mittags auf der Sonnenseite“ veröffentlicht, der im Allunionswettbewerb 1974 des Unionsgewerkschaftsrats und des Schriftstellerverbandes der UdSSR für die besten Werke schöpferischer Prosa über die moderne sowjetische Arbeiterklasse mit dem ersten Preis gekrönt wurde.

Wie verächtlich am Vorabend des 30. Siegestages einige Kapitel aus diesem Werk, in denen die Helden des Romans im vierten Kriegsjahr lafter und aufopferungsvoll fürs Vaterland streiten.

Wadim Koschewnikow wurde 1908 in Naryn, dem Verbannungsort seiner Eltern, geboren. 1933 beendete er die Moskauer Universität. Während des Großen Vaterländischen Krieges arbeitete er als Frontkorrespondent. Seit 1949 wirkt er als Chefredakteur der Literaturzeitschrift „Sozialis“.

WIE SEHEN Ausgestaltung, wenn die Infanterie sie zum Angriff verläßt? Da liegen zusammengebrochene Mantel, Kochgeschirre, Rucksäcke und nicht zu Ende gelesene Bücher, mit Grasern und Halmchen zwischen den Seiten, wo den Soldaten das Signal zum Angriff überbracht. Und noch eine Menge von häßlich in der Boden gestampften Zigarettenasche.

Die Infanterieeinheiten hatten in der Nacht die Schützengräben verlassen und sich vor dem entscheidenden Sprung in der Ausgangsstellung hingelagert.

Die Panzer mit der aufgesetzten Infanterie, Selbstfahrlafetten und die Artillerie auf Zugmaschinen brachen gleichzeitig los, als zwei grüne Leuchtkugeln den stillen Himmel durchbohrten. Im Handumdrehen war es, als würde der Himmel Risse bekommen, bersten, einzeln, in Flammen aufgehen. Von den feurigen Bahnen der Salvengeschütze, dem Donner der Divisionsartillerie, dem Rauschen der IL am Himmel, dem Basgebrumm der schweren Bombenflugzeuge und der den Boden zum Zittern bringenden großkalibrigen Geschütze. Und wie eine in Bewegung geratene Lawine erbebt die Erde dort, wo die Bomben und Geschosse niederfallen, herabgelassen, die den nächtlichen Himmel mit glühenden, zuckenden Flammen erhellen.

Der Gefechtsaufklärungsgruppe stürzte zu dem für ihn festgelegten

Streifen vor, wo ein Brand ausgebrochen schien, wo die Erde wie von einem Erdbeben in Agonie lag.

Die verschmierten Panzer mit den bleicheren Aufbauten der Auspuffrohre plumpten in den Fluß wie von Bremsen gelagte Ochsen und krochen, mit den Giebelletten Schmittfontänen aufspritzend, das glitzernde jenseitige Ufer hinauf.

Wie herantastend schüttelt glüht die Panzerreihe von den Panzern, wie geschäftige Ameisen kribbeln sie umher, fügen eine Überzetselle zusammen aus Balken und Sperrholzen, die die Panzer an dicken Stahltrassen hinter sich herschleppen.

Hier wurden die Pioniere von einer Gruppe der aufgesetzten Infanterieeinheit abgelöst. Sich mit der linken Hand am Bügel des Panzerturms festhaltend, preßte die Panzer mit der Rechten die Maschinengewehre an die Brust und sah, wie von den Geschossen des Gegners Säulen dunklen Wassers aus dem Fluß aufstiegen.

Die Panzer folgten der vorausrollenden Feuerwalze. Die Bratsperrren zermalmd, rumpelten die Panzer langsam, vorsichtig über den ersten Schützengraben hinweg. Da verließ Petuchow mit seinen Soldaten die Panzer.

Wider Erwarten dauerte der Kampf hier nur kurze Zeit. Der Gegner hatte nur unbedeutende Sicherungseinheiten zurückgelassen. Petuchow begriff, was für ein Fängeln der Feind aufgestellt

durchdracht, wurde sie von einem dichten, gut organisierten Feuerhagel empfangen. Die Einheit duckte sich in den eingemauerten Gräben, der durch Erdklumpen von den in der Nähe detonierenden Geschossen und Mienen überschattet wurde.

Da stammelte Petuchow, niederbeugte, keuchend, kläglich, mit bettelnder Stimme in den Hörer des Feldfernsehers: „Jetzt ist der richtige Augenblick gekommen. Wir haben die Hauptkonzentrationen erledigt. Bitte, die müssen nun ordentlich Zunder kriegen. Ich werde meinen Standort durch eine Leuchtkugel markieren, etwa hundert Meter vor uns haben sie ihre Hauptverteidigungslinie.“

Er nahm seine Leuchtpistole, die einer alten Duellpistole gleich, warf sie einige Sekunden und drückte ab.

Die rote Leuchtkugel stieg steil auf, und dann, als wolle sie nur widerwillig sterben, zerplatzte sie in leuchtenden Funken am dunklen Himmel.

Wiederum bebte der Boden, erstarrte der Himmel glührot, und die Geschosse hagelten herab, daß dunkle Erdbeben und Rauchschwaden aufstoben, um die rotgelben Flammen zu zücken.

„Vorwärts, vorwärts, Genossen!“ rief Petuchow und wies dabei mit dem Lauf seiner Pistole wie mit einem schwarzen Finger auf die bebende, zusammenbrechende Wand aus Feuer und Metall, zu der sie vorrücken mußten, um unter ihrem Schutz weiter vorzustoßen.

Nur wenig hinter dieser allen verzichtenden Feuerwalze, die in jeder Sekunde dem Lande Millionen kostete, bewegte sich in Staub und Finsternis wie Geopferter, besorgt, nicht hinter der gleichzeitigen in Furcht, ihr allzu nahe zu kommen. Sie traten auf glühende Splitter, auf die verengte, verzerrte Erde, in den heißen, frisch aufgewühlten Trichtern. Die Soldaten rochelten, drohten zu sträuben im Staub und in der bedrohenden von Pulvergasen vergifteten Luft, listeten unter brechendem Durst, spuckten immer wieder, infolge des Staubs und des Brandgeruchs — als wären in dem stickigen Gasum halb betäubt und wie von Sinnen.

In diesen Augenblicken waren sie schonungslos gegen sich selbst und auch gegen den Feind. Jeder war von jener Entriektheit gepackt, die man Raserei nennen könnte, wenn die Soldaten in diesen Augenblicken Umstich, Be-

weglichkeit eingebüßt hätten und die völlige Konzentration darauf, wie der Feind am geschicktesten mit den zu Gebote stehenden Waffen zu „erlösen“ sei.

Mit heiseren, rauhen Stimmen riefen sie sich gegenseitig zu, machten sie sich untereinander auf Ziele aufmerksam — wohin eine Granate zu schleudern oder mit dem leichtesten Maschinengewehr ein Feuerstoß zu richten war, oder wo es einfach darum ging, daß der beste Schütze den Feind durch gezieltes Feuer umlegte.

Sie warfen die Leichen auf die von Stachelstacheln umsäumten Wälle, krochen dann über die Toten hinweg und ließen sich in die Schützengräben des Feindes fallen; auf dem Rücken liegend, schlossen sie aus ihren Maschinengewehren, bis andere ebenfalls in die Gräben sprangen und dabei lange Feuerstöße aus ihren MPis abgaben.

Zusammen mit den Sprengpionieren und den Flammenwerferschützen, kroch Petuchow zu den befestigten Feuerstellungen unter dem Feuerchutz der Salvengeschütze, die von ihren Bedienungsmännern zum direkten Beschuß herangeführt wurden. Die Soldaten krochen ganz dicht heran, richteten den Strahl des Flammenwerfers auf die Schießscharte und warteten, bis die Pioniere die Sprengladung unter den Feuerneutern angebracht hatten.

Zunächst beantwortete der Gegner das Feuer der schweren Artillerie mit dem Feuer seiner Fernkampfschütze, doch dann sah er sich gezwungen, das Feuer auf den Durchbruchstrassen zu verlegen. Da brach die Hölle über der angreifenden Einheit los. Petuchow behielt alle, sich zu einer Atempause auf dem eingemauerten neuen Streifen festzusetzen. Er ging von einem zum anderen und rief, sich zu jedem herbeibekugend:

„Wir haben sie hereingelegt! Aus allen Rohren ballern sie gegen uns los. Aber jetzt werden unsere sie niedermachen. Die grünen Pfeile, die wir sind eine Division, dabei sind wir nur eine Kompanie. Wir haben ihnen wahrhaftig einen Schrecken eingebracht, als ob eine ganze Division gegen sie angränzt wäre. Wir — eine einzige Kompanie! — und lächelnd, obwohl das Lächeln fast über seine Kräfte ging.

Die Schwerverwundenen lagen bewußtlos, die Leichterwundenen betrachteten Petuchow streng mit braunen, blutlosen Gesichtern und

zusammengepreßten Lippen. VIELLEICHT verurteilten sie ihn wegen dieses Lächelns.

Er aber ließ sich nicht beirren und lächelte weiter. Um ihrer selbst willen, um ihnen bewußt werden zu lassen: was sie jetzt vollbracht hatten, war eine Heldentat.

Durch einen heftigen Zug an seiner Zigarette beleuchtete Petuchow seine Armabandur und überlegte besorgt, wieviel Zeit noch verblieb bis zum Morgenrauchen, wo sie die Limie erreicht haben mußten, von der aus sie mit den zugelegten Kräften, die sich ihnen in dem neuen Abschnitt anschließen würden, weiterzukämpfen hatten.

Vor ihnen befanden sich einige große Stützpunkte des Gegners. In dem Hohlweg zwischen ihnen sah es eine doppelte Verteidigungslinie durchlaufener Gräben, und dahinter lagen das besetzte Kloster und der Bahnhof. Ein Panzerzug, gepanzerter Artilleriegeschütze und eine Fahrschleife mit fester Decke, auf welcher der Gegner bewegliche Verärztungskräfte rasch verlegen konnte.

Schwarz, staubbedeckt, mit Form in den verzerrten Nacken zurückgekehobenen Stahlhelm sprang Pugatschow in den Graben. Erbot fragte er:

„Na, Zigarettenpause eingelöst? Ganz von Kräften! Müß wohl erst mal ausspannen!“ Petuchow musterte Pugatschow aufmerksam und erwiderte:

„Wir verschaukeln!“ „Schon gut“, lenkte Pugatschow ein, „ich kann auch noch nur schlafen und munter getrieben.“ Er breitete auf den Knieen eine Karte aus, fuhr mit dem Finger über sie hin und erläuterte: „Ja, also hier, vor dem Stützpunkt, ist auf der Karte ein See. Das heißt, die war ein See. Lebend hat mir gesagt, auf dem See schwimmt eine Schlacht Torf, die so fest ist, daß sie Menschen tragen kann. Ich gehe dir einen Zug MG-Schützen und einen Panzerbatterietrupp zu. Ich werde alle schweren Maschinen- und die Fünfundvierziger einsetzen. Die Flammenwerferschützen bekommt du ebenfalls. Trolch dich also dorthin und setz wie Jesus Christus trockenen Fußes über die Wasserfläche, oder sicherer und zuverlässiger — auf dem Bauch. Und dann sofort zum Sturm auf die Höhe, aus der Bewegung! Selbstverständlich signalisiert du mit einer Leuchtkugel, wenn ihr beginnt, die Höhe einzunehmen, und ich schick dir eine Jagdbombarschiff zur Hilfe, nach Absprache mit dem übergeordneten Kommando.“

Pugatschow nickte verächtlich zu ihr hin und sagte: „Hast du das gesehen? Was für eine prächtige Erscheinung! Der Kommandobegleiter der Division hat sie mir untergeschoben, als wichtiges Stimulans. Bine Gott! Was zum Teufel brauche ich nie! Kein einziges gepfeffertes Wort kann man mehr zu den Soldaten sagen! Ihnervoren lauge ich an zu sammeln. Wenn sie umkame — das ginge ja noch an, aber wenn sie zum Krüppel werden sollte — die Menschheit würde es mir nicht verzeihen! Wie konnte er es denken, daß einer solchen Schönheit ein Leid gescheh!“

Nelli fragte herausfordernd: „Reden Sie über mich?“

„Nein, über mich!“ antwortete Pugatschow grob und blasse. „Möge der Kompaniechef hat Mitleid... Ja, also, Grische“, wandte sich Pugatschow an Petuchow, ihm zum entspannen mit Vorzucken anredend, „auf in den Kampf, mein Bester!“ Er klopfte ihm auf die Schulter: „Halt- und Belinbrucht!“

DER Morgen dämmerte bereits, als sich Petuchows Kompanie, durch Sumpfschlamm wadend und sich durch dichtes Gestrüpp arbeitend, über dem grauen Nebelschwaden brauten. Ihren Weg zum See bahnte.

Wahrhaftig, von einem See war nichts zu sehen. Eine braune, flitzige Schicht schwimmenden Torfes bedeckte die Oberfläche. In Ufernähe war das Wasser bis in Hüfthöhe sauer, dann aber ging es allmählich in eine schwimmende Torflage über, auf welche die Soldaten, nachdem sie zunächst eingestakt waren, einzeln hinaufkrochen und zum langgestreckt und gespreit wie Frosche in Wasser, auf allen vieren fortbewegten.

Atyk Keganow erreichte als erster die Mitte der Torflage und tanzte zum Beweis, daß der Torf hielt, ein paar Schritte eines schnellen kaukasischen Tanzes.

(Fortsetzung folgt)

